

Wolauer Tagblatt

Erscheint täglich, ausgenommen Montag, um 6 Uhr früh. — Abonnements und Anzeigen (Inserate) werden in der Verlagsbuchdruckerei Jos. Krmpotic, Piazza Carlo I. entgegen genommen. — Auswärtige Anzeigen werden von allen größeren Anzeigenbüros übernommen. — Inserate werden mit 30 h für die Anzeigen, die halbes Blatt, die Anzeigen im reaktionellen Teile mit 50 h für die halbes Blatt, ein gewöhnlich gedrucktes Wort im kleinen Anzeiger mit 8 Hellern, ein fettdrucktes mit 8 Hellern berechnet. Für bezahlte und sofort eingestellte Inserate wird der Betrag nicht zurückbehalten. — Belegemplare werden seitens der Administration nicht beigegeben.

Die Administration befindet sich in der Buchdruckerei Jos. Krmpotic, Piazza Carlo I., ebenerdig und die Redaktion Via Caride 2, 1. Stock. — Telefon Nr. 58. — Sprechstunde der Redaktion: von 7 bis 8 Uhr abends. — Bezugsbedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post monatlich 2 K 40 h, vierteljährig 7 K 20 h, halbjährig 14 K 40 h und ganzjährig 28 K 80 h. — Preis der einzelnen Nummer 6 h. — Einzelverkauf in allen Straßen. — Für die Redaktion verantwortlich: Hugo Dubel. — Druck und Verlag: Buchdruckerei Jos. Krmpotic, Pola, Piazza Carlo I.

VII. Jahrgang

Pola, Mittwoch 18. Oktober 1911.

== Nr. 1992. ==

Der Krieg zwischen Italien und der Türkei.

Telegramme des offiziellen Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

In und um Tripolis.

Konstantinopel, 17. Oktober. Die „Sabah“ erfährt, daß Kolonnen, die vom Senussi-Orden ausgesandt worden sind, flüchtweise in Benghazi einrückten.

Bei Derna feuerten die Türken gegen eine Schaluppe, die mit 60 italienischen Soldaten behufs Rekonnozierung ans Land fuhr. Alle Italiener wurden getötet. Die Schaluppe frachtete. Daraus gaben die italienischen Schiffe einige Schüsse gegen Derna ab, ohne jedoch Schaden anzurichten.

Die türkischen Truppen unter Oberst Nechet griffen die Italiener bei Assie an. Die Italiener sollen bedeutende Verluste erlitten haben.

In letzter Stunde erfährt die „Sabah“, daß mehrere tausend Italiener, welche gegen das Innere vorrückten, bei El Kerbe, 1/4 Stunden von Tripolis entfernt, einen Kampf mit den türkischen Truppen hatten, die durch Eingeborene unterstützt wurden. Die Italiener hatten über hundert Tote und flohen in Unordnung aus den Befestigungen von Tripolis.

Ueber Ministerratsbeschluss wurde Oberst Nechet interimistisch zum Vize von Tripolis ernannt.

Konstantinopel, 16. Oktober. Die Blätter weisen die Behauptung der italienischen Presse, daß der Kommandant der türkischen Truppen in Tripolis Munir Pascha wegen der Unterwerfung unterhandelt, zurück. Im übrigen ist Munir Pascha, wie verlautet, gar nicht Oberkommandant, sondern wurde kurz vor dem Kriege zur Inspizierung der Armee nach Tripolis entsendet. Kommandant der Truppen ist Oberst Nechet.

Konstantinopel, 15. Oktober. Der „Sabah“ zufolge sei es dem Pariser türkischen Militärattaché gelungen, mit einigen Gefährten auf türkisches Gebiet einzubringen und sich den Truppen unter Oberst Nechet anzuschließen.

Konstantinopel, 15. Oktober. Die Generalinspektion hat den Polizeibeamten in Tripolis erlaubt, der Aufforderung der Italiener, die Stadt zu verlassen, Folge zu leisten und nach Konstantinopel zu kommen.

Rom, 17. Oktober. Die Agenzia Stefani meldet aus Tripolis vom heutigen: Die Ausschiffung des letzten Staffels der für Tripolis bestimmten Truppen dauert fort. Die Lage ist unverändert.

Malta, 17. Oktober. Man versichert, daß 300 türkische Soldaten und Offiziere die Grenze Tripolitaniens überschritten hätten und in S. Bu Garden an den Grenzen von Tunis Zuflucht suchten. Der Kommandant des französischen Forts entwarfnete die Türken

und ersuchte seine Regierung um Verhaltensmaßregeln. Die Arbeiten der direkten telegraphischen Verbindung Tripolis—Sizilien werden fortgesetzt und man hofft, daß diese neue Linie in acht Tagen schon funktionieren wird.

Tripolis, 17. Oktober. Die bis jetzt in Tripolis ausgeschifften italienischen Truppen überschreiten 20.000 Mann. Es wurden auch 2 Telegraphenstationen ausgeschifft, die so schnell als möglich aufgestellt werden. Gestern sind am Bord des Schiffes „Caricetta“ sieben Aeroplane „Farman“, „Blériot“, „Newport“ mit den Aviatikern Biaggio, Roigo, Rossi und Roberti ausgeschifft worden.

Wien, 17. Oktober. Das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet aus Pilsen, daß der Oberstleutnant Julius Bidale des 7. Infanterieregimentes beauftragt wurde, sich nach Tripolis zu begeben und zwar als militärischer Korrespondent für das Kriegsministerium.

Aus Bulgarien.

Sofia, 17. Oktober. Die Blätter verbreiten die Nachricht von einem vorgestern erfolgten Ueberfall auf die Munitionsdepots bei Kistenbil und Slawiza, wobei in beiden Fällen versucht wurde, die Magazine in die Luft zu sprengen. Den Wachposten gelang es, die Attentäter durch abgefeuerte Schüsse zu verschrecken. Die Blätter vermuten, daß der Ueberfall von türkischen Spionen versucht worden sei. Es scheint aber nicht ausgeschlossen, daß die Ueberfälle von interstitierter Seite fingiert wurden, um der Regierung wegen ihrer friedlichen Politik Verlegenheiten zu bereiten.

Kriegskontenbande.

Konstantinopel, 15. Oktober. Die Posterte teilt den fremden Missionen die signalisierte Note bezüglich der Kriegskontenbande mit, in welcher noch Getreide als konditionelle Kriegskontenbande aufgezählt ist. In einer zweiten Note teilt die Posterte den Missionen mit, daß russisches Getreide, welches nach neutralen Häfen bestimmt ist, die Meerenge freipassieren kann. Das für Italien bestimmte Getreide kann nur dann passieren, wenn es nicht nach armerikanischen Häfen und für keine italienische Behörde bestimmt ist. Eine drittbegleitende Vermutung besteht, wenn die Sendung für eine italienische Behörde oder einen in Italien ansässigen Kaufmann, der offenkundig Lieferant solcher Waren und Materialien ist oder für einen besetzten oder als Basis der Kriegsoperationen Italiens dienenden Platz bestimmt ist. Als solche bezeichnet die Note Spezia, Castellamare di Stabia, Civitavecchia, Neapel, Tarent, Brindisi, Bari, Ancona, Catania und Syrakus.

Letzte Nachrichten.

(Privattelegramme via Wien.)

Die feindlichen Flotten.

Mailand, 17. Oktober. Der „Secolo“ erfährt von seinem Korrespondenten in Semyman, daß er aus Konstantinopel in aller Eile benachrichtigt wurde, die italienische Flotte sei in voller Kriegsrüstung gegen die Darbanellen abgefeuert. Die türkischen Kreuzer sind in dem Bosporus geblieben. Die Absicht der türkischen Flotte ist nicht bekannt, jedoch ist es schwerlich anzunehmen, daß sie einen Zusammenstoß mit der italienischen Flotte versuchen will. Weitere Nachrichten werden mit großer Spannung erwartet.

London, 17. Oktober. Die „Times“ meldet aus Konstantinopel, daß die Nachricht von der Sichtung dreier Torpedobootzerstörer in der Nähe von Militen bestätigt wird. Ein Torpedobootzerstörer drang in den Hafen ein.

London, 17. Oktober. Der „Daily Mail“ meldet aus Gallipoli, daß eine Eskader der türkischen Flotte Montag in der Früh das Goldene Horn verlassen habe. Sowohl das Ziel als auch die Zahl der Schiffe ist unbekannt.

Konstantinopel, 17. Oktober. Nach offiziellen Nachrichten wurde gestern eine italienische Eskader in der Nähe von Tasso gesichtet. Sie kämpfte gegen den Monte Alos ab. Man glaubt an einen Angriff gegen Saloniki oder Smyrna.

Berlin, 17. Oktober. Der „Völk-Anzeiger“ meldet aus Konstantinopel: Dem Kriegsministerium sind Nachrichten zugekommen, nach welchen drei italienische Torpedoboote zwischen den Inseln des Archipels Feuer abgegeben hätten. In Konstantinopel sei man entrüstet, denn die italienischen Torpedoboote beunruhigen den ganzen Archipel. Man benachrichtigt aus Prevesa und Ballona daß dortselbst in den letzten Tagen keine italienischen Kriegsschiffe gesehen wurden, daß man aber wisse, daß sich eine italienische Eskader nicht unweit von der Küste befinde.

Liquidierung der Türkei.

Sofia, 17. Oktober. Ein Artikel des „Ulro“ sagt unter anderem: Es ist außer Zweifel daß innerhalb dieses Monats Konstantinopel in den Besitz unseres Herrs fallen wird. Darnach werden die Großmächte intervenieren und die Türkei wird liquidiert. Und es ist sicher, daß der größte Teil der Türkei Bulgarien zufallen wird.

Sofia, 17. Oktober. Die „Balkanska Tribuna“ schreibt, daß die Vertreter der Großmächte die bulgarische Regierung auf freundschaftlichem Wege ersucht hätten, die Bevölkerung zu beruhigen. Die Diplomaten haben alle einig erklärt, daß ihre Regierungen mit allen Mitteln den „Status quo“ aufrecht erhalten wollen.

20.000 Tonnen. Mit der Gesamtzahl der Schiffe eines einzigen deutschen Kanonenrohrs könnte man also einen Dreadnought mit voller Ausrüstung 200 Meter in die Luft heben. Das ist eine Leistung, die man sich kaum vorstellen kann.

Das Bedeutsame ist, daß Mittel und Wege gefunden worden sind, um die furchtbare Wucht dieser Kraftentfaltung in Fesseln zu schlagen und sie dienstbar zu machen. Die Kanonenrohre, die diesen gewaltigen Druck aushalten müssen, werden trotz Verwendung besten Stoffs dadurch natürlich schnell abgenutzt.

Endlich seien noch einige Mitteilungen über die Pulvermasse hinzugefügt, die auf einem modernen Kriegsschiffe ist, und die zur Explosion auf dem französischen Kriegsschiff „Viberte“ geführt hat. Die S-Patrone des Gewehres Model 98 enthält 32 Kilogramm

Strenge Bewachung des Ex-Sultans.

Belgrad, 17. Oktober. Diese Blätter melden aus Saloniki, daß man den Ex-Sultan Abdul-Hamid strenger bewachen wird, da in letzter Zeit verschiedene Befreiungsversuche vorgekommen sind.

Die Mobilisierung im Rußland.

Berlin, 17. Oktober. Der „Völk-Anzeiger“ schreibt: Das 6. Korps des militärischen Distriktes von Warschau ist mobilisiert. Das Preßkomitee im Gouvernement von Warschau hat alle Redakteure eine Erklärung unterzeichnen lassen, mit welcher sie sich verpflichten, keine Notiz über diese Mobilisierung oder über jedwede andere militärische Bewegung im Distrikte von Warschau zu veröffentlichen. Die Vorbereitungen zur Mobilisierung sind schon so weit fortgeschritten, daß bei dem ersten Zeichen alles in Bewegung gesetzt werden kann.

Die „Republik der Mitte“.

Die Rebellen in den Jiangtsiangprovinzen machen weitere Fortschritte. Die Armee ist dort bereits zum größten Teil ins Lager der Aufständischen übergegangen und die Marine sympathisiert mit der gegen die Mandschu-Dynastie gerichteten Bewegung. In Peking hat die Zentralregierung die größten Vorsichtsmaßregeln getroffen, um dem Ausbruch eines Aufstandes vorzubeugen. Die Palastwachen wurden in der „verbotenen Stadt“, der Residenz des Kaiserhauses, zusammengezogen. Die Truppen wurden in Bereitschaft gesetzt und der Kriegszustand über die Hauptstadt verhängt. Der Kriegsminister ist inessen mit 20.000 Mann im Abmarsch nach dem Süden begriffen.

Es herrscht kein Zweifel mehr, daß die Führer des Aufstandes die Umwandlung Chinas in eine Republik anstreben: aus dem Kaiserthum soll die „Republik der Mitte“ werden. Die Rebellenführer erließen eine Proklamation, worin es heißt, die Volkarmee wird die Mandschudynastie stürzen. Der plötzliche Ausbruch des Aufstandes und seine rasche Verbreitung lassen auf großes Organisations-talent seiner Führer schließen. Es verläutet, daß der wahre Führer der Bewegung der Revolutionär Hungschung sei, der früher Offizier war. Die Aufstandsbewegung soll überhaupt von der Intelligenz und in Europa ausgebildeten Offizieren und Beamten organisiert worden sein. Das zeigt sich schon in der strengen Disziplin der Rebellen gegenüber den Fremden. Leben und Eigentum der Fremden wurden bisher nirgends bedroht und die Führer erklären, die Interessen der Fremden schützen zu wollen. Damit soll der Möglichkeit einer auswärtigen Intervention vorgebeugt werden.

Aus Peking wird gemeldet:

Infolge der über die chinesische Presse verhängten Zensur ist die Deffentlichkeit ohne

Wie groß ist die Gewalt eines Kanonenschusses?

Die Arbeitsleistung des Geschosses einer modernen Kanone von 305 Zentimeter Kaliber beträgt rund 28.000 Meter, das heißt mit ihrer Kraft könnte das Gewicht von einer Tonne 28.000 Meter in die Höhe geschleudert werden. Wir stützen uns hierbei auf die Untersuchungen des bekannten Schießtechnikers Generalleutnant A. D. Kober, der über die Wirkung der Geschosse und über ihre Leistungen umfassende Versuche angestellt hat. Die gleiche Leistung, die durch das Pulver eines 305 Zentimeter-Kanonenschusses hervorgerufen wird, könnte nur durch eine Kraft von 11 Millionen Pferdestärken erzeugt werden.

Vergleicht man nun damit die Kraft, mit der unsere Linienfahrzeuge vorwärts bewegt wer-

den, dann erhält man erst einen richtigen Ueberblick über die furchtbare Gewalt eines Kanonenschusses. Die stärksten Linienfahrzeuge der deutschen Flotte haben Maschinen von 20.000 Pferdestärken. Um die Gewalt von 11 Millionen Pferdestärken eines Kanonenschusses herauszubekommen, müßten die Maschinen von 550 deutschen Linienfahrzeugen zusammenwirken, da erst ihre gesamte Anzahl diejenige Kraft vereinigt, die in einem einzigen Kanonenschuß enthalten ist.

Eine Kanone von der oben genannten Größe, nämlich 305 Zentimeter-Kaliber, hält ungefähr 150 Schüsse aus. Diese 150 Schüsse verbrauchen eine Kraft von rund 4 Millionen Meter, wie groß ist aber diese Arbeit? Von derartigen ungeheuren Zahlen kann man sich nur einen Begriff machen, wenn man ganz bestimmte Fälle auführt. Das Gewicht eines Dreadnoughts beträgt

20.000 Tonnen. Mit der Gesamtzahl der Schiffe eines einzigen deutschen Kanonenrohrs könnte man also einen Dreadnought mit voller Ausrüstung 200 Meter in die Luft heben. Das ist eine Leistung, die man sich kaum vorstellen kann.

Das Bedeutsame ist, daß Mittel und Wege gefunden worden sind, um die furchtbare Wucht dieser Kraftentfaltung in Fesseln zu schlagen und sie dienstbar zu machen. Die Kanonenrohre, die diesen gewaltigen Druck aushalten müssen, werden trotz Verwendung besten Stoffs dadurch natürlich schnell abgenutzt.

Endlich seien noch einige Mitteilungen über die Pulvermasse hinzugefügt, die auf einem modernen Kriegsschiffe ist, und die zur Explosion auf dem französischen Kriegsschiff „Viberte“ geführt hat. Die S-Patrone des Gewehres Model 98 enthält 32 Kilogramm

Pulver. Eine Patrone der 305 Zentimeter-Kanone enthält ungefähr 250 Kilogramm Pulver. Es sind also nach den Feststellungen des Generalleutnants Kober zur Füllung einer einzigen 305 Zentimeter-Patrone ebensolch große Pulvermengen nötig, wie für 80.000 S-Patronen, das heißt, man könnte mit der gesamten Munition eines kriegstarken Bataillons nur zwei 305 Zentimeter-Patronen füllen.

Die gesamte Munitionsmasse eines Schiffes das mit zehn 305 Zentimeter-Kanonen ausgerüstet ist, entspricht also der Taschenmunition von nicht weniger als 20 Armeekorps, wenn für jedes Geschütz des Kriegsschiffes 100 Schüsse vorgelesen sind. Man kann sich schon aus diesen Zahlen eine Vorstellung von der unglauublichen Wucht und Masse des Pulvers machen, die ein modernes Kriegsschiff in sich birgt.

jede Nachricht über die Lage, aber die beständigen Truppenbewegungen rufen große Erregung hervor. Alle Theater sind geschlossen. Die chinesischen Banken werden gestürmt. Die Einleger tragen ihr Geld in ausländische Banken.

Eine ganze Division der kaiserlichen Garde ist hierher zurückgekehrt. Die Truppen von Honan haben sich den Rebellen angeschlossen. In Sanktau liefert das in den Händen der Rebellen befindliche Arsenal täglich 25.000 Patronen. 140 Feldgeschütze stehen bereit. Der Telegraph ist in den Händen der Aufständischen.

Auf dem Geldmarkte herrscht Panik. Die chinesischen Banken, darunter auch die Staatsbank und die Sparkasse, sind von Klienten, die ihre Einlagen zurückfordern, überfüllt. Viele Privatbanken stellen ihre Tätigkeit ein. Die Aktien der Hupeh-Hunan-Eisenbahn sind stark gefallen. Der Telegraphen- und Eisenbahnverkehr von hier nach den Provinzen Hupeh, Hunan, Kiangsi, Szechuan, Kweichow und Sünnan ist eingestellt. Fünf Büge mit Truppen sind nach dem Süden abgegangen.

Der Korrespondent des Reuterbureaus berichtet über einen Besuch in Wutschang folgendermaßen: Ich fand die Straßen verlassen und überall Zeichen von Mandschu. Vor einem Tore lagen 50 Leichen auf einem Haufen. Die revolutionären Truppen halten noch immer Nachforschungen nach Mandschu, von denen bereits 8000 getötet worden sein sollen. Ich sah revolutionäre Truppen in die Kasernen gehen, um sich mit Waffen und Uniformen zu versehen. Ich hatte gestern eine Unterredung mit dem aufständischen Vizelkönig Yang-Hualing und dem Kommandanten der revolutionären Truppen General Sunhene. Beide sprachen in freundlicher Weise zu mir und erklärten, sie würden den Anklägern jeden Schuß angebeihen lassen. General Sunhene erzählte, er habe 20.000 Mann rekrutiert. Seine Streitkräfte betragen bis jetzt 25.600 Mann gedrückter Soldaten. Auch verfüge er über große Geldmittel.

Der Vizelkönig Yang-Hualing erklärte mir, daß der Zweck der Revolutionäre die Ausrufung von China zur Republik sei.

Tagesneuigkeiten.

Pola, am 18. Oktober 1911.

Gedenktag. 18. Oktober 1864. Erstes Bombardement Sebastopols durch die verbündete englische, französische und türkische Flotte.

Personales. Konteradmiral Josef Ritter v. Schwarcz hat einen vierzehntägigen Urlaub angetreten.

Verein „Deutsche Mittelschule in Krain und Kärnten.“ Am 14. d. fand im roten Saale der „Eintracht“ in Triest eine außerordentliche Hauptversammlung des Vereines behufs Vornahme der durch Ernennungen und Rücktritte notwendig gewordenen Ergänzungswahlen in den Ausschuss statt. Gewählt wurden: zum Obmann Prof. Johann Rajakowitsch (Realschule, Triest), zum Obmannstellvertreter Prof. Dr. Andreas Buschnig (Realschule, Laibach) und zu Ausschussmitgliedern (außer den verbleibenden) die Professoren Dr. Alfred Rajhansky, Dr. Ludwig Bohmert (Gymnasium, Triest), Leopold Höb, Richard Geyersfelder, Hermes Fezzi (Realschule, Triest), Alfons Eisenberg (Realschule, Laibach). Der Obmann dankte in seinem und der übrigen Gewählten Namen für das durch die Wahl bewiesene Vertrauen und verlas dann eine Aufschrift des „Verbandes deutscher Mittelschulvereine“, in welcher der hiesige Verein aufgefordert wird, sich einer Resolution anzuschließen, die auf einer Wiener Beamtenversammlung in Sachen der Feuerungsabgabe und der Dienstpragmatik gefaßt werden soll. In dieser Resolution wird die von der Regierung vorgeschlagene Erhöhung der Aktivitätszulage als unzureichend bezeichnet und ausgiebige sofortige Hilfe beansprucht, welters die Verzögerung in der Vorlage der Dienstpragmatik bedauert. Auf diesen letzten Punkt glaubt der hiesige Verein noch ganz besonders Nachdruck legen zu müssen.

Staatliche Amtsräume in Pola. Ueber dieses Thema ist schon ein Roman geschrieben worden, ein Roman, der leider niemals Jene als Leser fand, die er hätte interessieren sollen. Aber schließlich wird ja doch einmal ein Zufall geschehen, irgend ein Blausond einfliegen, von einem unserer staatlichen Bureau die Cholera, Pest oder eine andere Seuche ihren verheerenden Ausgang nehmen, und dann Abhilfe geschaffen werden. Die bisher gemachten Erfahrungen gestatten diese kluge Hoffnung, denn wie z. B. der letzte

Wiener Fall in dem berichtigten Filialpostamt beweist, pflegt der Staat immer Maßregeln zu ergreifen, wenn ein eingedroschenes Schädelstein oder ein anderer deutlicher Fingerzeig auf unzulängliche Zustände die breite Öffentlichkeit in Aufregung versetzt. Diese Hilfe vollzieht sich dann zwar nicht aus humanen Gründen, sondern wegen des Prinzips: „Weil Ruah will i haben!“... aber das sind schließlich Dinge, die den Polizeibeamten mehr interessieren als z. B. den Polizeibeamten in Pola, der selbst die selbstsüchtigsten Motive geltend macht, wenn sie ihn aus dem Amt der k. k. Hermonbad zu bringen vermöchten. Man sehe sich einmal den Raum an, in dem der erste Polizeikommissar seines Amtes waltet: ohne Licht, feucht und kalt, ist das Zimmer wie eine Zelle in Capodistria. Fünf Jahre lang darin alltäglich einige Stunden zubringen, heißt frühzeitig um die Verlegung in den Invalidenstand bitten zu müssen. Ähnlich sind alle anderen Dienstzimmer beschaffen. Am schrecklichsten sieht es aber in sogenannten Meldeamt aus, einem Räume mit niedriger Decke, in dem weder Luft noch Sonne Zutritt hat. Dort zu amtierem sind etwa fünf Personen verurteilt. Der Wartesaal für das Publikum sieht dementsprechend aus, ist ebenso finster und muffig wie das famose k. k. Amtslokal. Ein enger Schalter bloß steht den An- und Abmeldeenden zur Verfügung, und man kann es sich lebhaft vorstellen, wie sich da an bewegten Tagen der Dienst vollzieht. Vollständig ebenbürtig sieht's in unserem k. k. Postamt aus. Daß die dort Angestellten besonders im heurigen Sommer nicht Opfer ihres Berufes geworden sind, ist eigentlich im höchsten Grade verwunderlich. Noch jetzt herrscht in dem „Bureau“, das sich in der Arsenalsstraße befindet, eine fürchterliche Atmosphäre, desgleichen im Abgabensamt, wo sich die berühmte Kattenschicht auf Kosten jenes Publikums befindet, das Schwären entweder empfängt oder absendet. Von den Einrichtungen im ersten Stockwerk, wo das Publikum in schlechter dumper Luft oft stundenlang warten muß, wurde unlängst gesprochen. Man braucht den angetretenen Kundgang nur fortzusetzen, um zu konstatieren, daß es in fast allen Staatsämtern Polas gleich aussehe. Wer das Bezirksgerichtsgebäude betritt, wird konstatieren, daß es kaum einen Kanzleikomplex geben könne, in welchem sich Uebelstände anhäufen können wie eben dort. Die Amtszimmer kahl, ohne hinreichende Ventilation, manchmal sogar ohne hinreichende natürliche Beleuchtung, so ist dieses k. k. Amt in dem täglich zahlreiche Personen viele Stunden verbringen müssen, beschaffen. Es ist merkwürdig, daß just Pola in dieser Hinsicht eine so traurige Rolle spielen muß. Viele kleine Städte Oesterreichs, die sich durch nichts auszeichnen, haben ihre ordentliche Post, ihr ordentliches Gericht, u. s. w. Pola marschiert in dieser — wie in manch anderer — Hinsicht hinterher. Diese Wirtschaft ist um so bedauerlicher und sticht insomere ab, als uns die hiesigen Militärbehörden meisterhafte Beispiele dafür aufstellen, wie man bei entsprechender Ausnützung der Mittel für eine ordentliche Unterbringung von Beamten und Behörden Sorge tragen könne. Ueberall erheben sich große luft- und lichtreiche Gebäude, in denen Beamter, Behörden und Anstalten entsprechende Ausnahme finden. Man wird dagegen einwenden, daß unter diesen Bemerkungen eine Anspielung auf die Marine zu verstehen sei, für die mehr oder weniger nur eine Stadt in Betracht komme, während der Staat für den Gesamtkomplex zu sorgen habe. Mit nichten: Auch das Militärärar ist weitverzweigt — nirgends aber findet man auf seinem Gebiete eine Wirtschaft, die der des k. k. Staatsärars von Pola auch nur annähernd gleicht.

Die Cholera in Istrien. Durch die am 16. d. morgens benannte bakteriologische Untersuchung wurde festgestellt daß es sich bei dem Bauern Johann Mados in Torre im Bezirk Parenzo um keine Cholera handelt. Dagegen wurde bei dem am 14. d. in Vertocht bei Capodistria an leichten Erscheinungen von Brechdurchfall erkrankten 12jährigen Bauernsohn Milan Beharz am 16. d. Cholera konstatiert. Der Kranke und alle mit ihm in Kontakt gestandenen Personen wurden isoliert.

Leichenbegängnis. Heute, Mittwoch, den 18. Oktober findet die Beerdigung der verstorbenen Frau Hedwig von Trapp, Mutter des Vinienschiffleutnant Georg Ritter von Trapp vom Marinespital aus auf dem Marinefriedhofe statt; 4 Uhr nachmittags.

Schiffsnachricht. Laut Marinekommandotelegramm ist S. M. S. „Kaiser Franz Josef I.“ am 16. d. Mts. in Sanghai eingelaufen. Abfahrt am 18. nach Bantow, alles wohl.

Postabfertigung. Die Postabfertigung für S. M. S. „Kaiser Franz Josef I.“ nach Singapore wird vom Postamt Wien 76 am

19., 21., 25. und 28. l. Mts. um 7 Uhr 25 Minuten früh, vom Postamt Triest 1 an den gleichen Tagen um 8 Uhr 20 Minuten früh erfolgen. Ankunft 11., 13., 17., und 18. November l. J.

Der Bürgermeister in Wien. Einer Meldung des „Giornaleto“ zufolge hat Bürgermeister Dr. Baraton, der sich in Anwesenheit des Kreisgerichtes von Pola nach Wien begab, bei dieser Gelegenheit ein großzügiges Programm entworfen, für dessen Entwicklung er sich nun einsetzt. Dazu gehören Darlehensangelegenheiten, Wasserfragen, Einführung serbischen Fleisches, Angelegenheiten der Gewerbeschulen usw. Gleichzeitig mit dem Bürgermeister von Dignano, Dr. Clevo, tritt Dr. Baraton auch für das Projekt ein, welches die Errichtung einer elektrischen Straßenbahn zwischen Pola und Dignano bezweckt. Zu diesem letzten Punkte sei bemerkt, daß die Errichtung einer derartigen Bahnstrecke ein altes Projekt bildet, zu dem schon in der Ära König die Pläne ausgearbeitet wurden. Der Staat hat sich aber bis jetzt — als Privatunternehmer der Eisenbahnstrecke Pola-Dignano — gegen die Schaffung einer Konkurrenz auf dieser Linie ablehnend verhalten.

Gegen eine Hafensbehörde. Der Schriftleiter Schid eines Ragusaer kroatischen Blattes hat gegen die Hafensbehörde die Strafanzeige erstattet. Es handelt sich um die ungeheure Schlamerei im Rettungsdienste des Ragusaer Hafenskapitanaits, der, wie gemeldet, kürzlich zwei Menschenleben zum Opfer fielen.

Generalversammlung der Fleischhauergesellschaft. Ähnlich wie auf dem Gebiete des Gastgewerbes sieht es auch auf jenem der Fleischhanerei in Pola aus, und da wie dort wäre die volle Einigkeit der Mitglieder zu dem Zwecke nötig, das vernachlässigte Meier zu heben. Die wenigsten der hiesigen Fleischhauer sind Fachleute, und wenn gleich das Gewerbe an den Befähigungsnachweis gebunden ist, findet man unter jenen, die es ausüben, doch die Mehrzahl Ungelehrte, die durch Geld oder gute Worte es möglich machen, daß ihnen ein Zeugnis gegeben wurde. Ein Gewerbe, das derartige „Meister“ der Mehrzahl nach aufweist, kann selbstverständlich keinen geschulten Nachwuchs produzieren. Das Beherrschungswesen befindet sich in sehr traurigen Verhältnissen, von einer richtigen Lehrzeit, von einem Lehrvertrag, Lehrbrief usw. ist selbstverständlich keine Rede. Nicht zuletzt diesen Verhältnissen ist es zuzuschreiben, daß der hiesige Fleischhauervorstand nicht befähigt erscheint, gegen die Ausbeutung der Großlieferanten einmütig Stellung zu nehmen. Es wurden zwar in der letzten Zeit Versuche unternommen, diese Zustände zu ordnen, sie sind aber derzeit als vollständig mißglückt anzusehen. Es bleibt in jeder Beziehung bei der alten Mißwirtschaft, die Streitigkeiten, die zwischen den Fleischhauern selbst vorherrschenden Differenzen (man erinnere sich an das Verhalten bei der Einfuhr des argentinischen Fleisches und bei der jetzt bevorstehenden Einfuhr serbischen Fleisches!) sind gleichfalls noch nicht erloschen, das beweist die vorgestern in der Frühstücksstube Bernardis abgehaltene Generalversammlung, der auch der Gewerbereferent der Triester Statthalterei, Dr. Blodnig, beiwohnte. Nach sehr stürmischem Verlaufe, bei dem der derzeitige Obmann, Herr Leop. Oberdorfer, fast ein Opfer von Täuschlichkeiten geworden wäre, löste sich die Versammlung auf, ohne ein Resultat erzielt zu haben.

Waffenquartier. Antonie Racinovich, Via Siana 75, wurde angezeigt, weil sie 61 Personen in verschiedenen Räumen Unterkunft gibt, obwohl sie nur für 41 Personen die Bewilligung hat.

Ein Gewalttätiger. Franz Renato, 16 Jahre alt, Via Sissano 48, wurde zur Anzeige gebracht, weil er den Postwagenführer Michal Bersani beim Postieren der Via St. Martino mit dem Postwagen am 16. d. Mts. zuerst beschimpfte und sodann die Peitsche aus der Hand entriß und mit derselben mißhandelte. Schließlich bewar Bersani den Renato mit Steinen ohne jedoch denselben zu verletzen, da er immer nur den Postwagen traf.

Diebstahl. Anna Casalotti, Via Campomaggio 7 wohnhaft, erstattete die Anzeige, daß ihr am 14. d. Mts. von einem Tische des Speisezimmer ein goldener Ring (Figaro) mit 27 kleinen Diamanten im Werte von 100 Kronen von unbekanntem Täter entwendet wurde. Auch konstatierte dieselbe, daß ihr seit einiger Zeit Wäschearten im Werte von ca. 60 Kronen abhanden gekommen seien. — Innocente Patachi, Piazza Porta S. Giovanni 4, zeigte an, daß ihm am 13. d. Mts. aus dem Hauchose ein Regenmantel (Zucrata) Wert 16 Kronen durch unbekannte Täter entwendet wurde. — Der hier auf der Durch-

reise sich befindende Jurist Walter Schumann, aus Leipzig, erstattete die Anzeige, daß ihm am 16. d. Mts. abends, während er sich im Gasthause „Alle tre porte“ in der Via Giulia 1 befand, sein Kucksack mit den Reiseeffekten, durch unbekannte Täter entwendet wurde. Am 17. d. Mts. früh wurde der Kucksack im Garten des Gasthauses „Al Roretto“ in Clivo Castello aufgefunden und bei der Polizei deponiert. Die meisten Effekten fehlen natürlich.

Mittellos. Der im Jahre 1893 in Slavonac geborene Johann Segota wurde am 16. d. M. als mittel- und obdachlos in Schloßhaft genommen.

Erzesse. Anton Matita, 20 Jahre alt, Via Sissano 23, wurde am 16. d. M. um 2 Uhr früh im Cafe „Corso“ wegen Erzeßdierens und weil er eine kontrahierte Pechschuldb nicht begleichen wollte, verhaftet.

Kaufzettel. Franz Daicich, 21 Jahre alt, Via Petilia 1, und Matthäus Kolmann, 33 Jahre alt, Via Flavia 11, wurden zur Anzeige gebracht, weil sie in einem öffentlichen Lokale in der Via Sergia rauchten und durch ihr Schreien die nächtliche Ruhe gründlich störten. — Wegen Kaufzettels auf öffentlicher Straße, resp. Störung der nächtlichen Ruhe, wurden am 16. d. M. verhaftet und polizeilich geahndet: Benjamin Dicovic, 27 Jahre alt, Via Valmade 103, Johann Speitiz, 28 Jahre alt, Jakob Dean, 21 Jahre alt, Admiralstraße 26, und Franz Stillovi, 21 Jahre alt, Via Stabiatori 27.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeiger.

„RIVIERA“. Täglich Wiener Sänger.

Theater. Die gestrige Vorstellung („Mefistofele“ von A. Boito), war gleich vortrefflich wie alle vorangegangenen. Das Verdienst gebührt Herrn Cav. B. Vagnoli, Fr. Kalowka, Cav. Nicoletti-Roman und Narciso de R. y. Chöre und Orchester waren tadellos, daselbe gilt von den übrigen Mitwirkenden. Heute Pause. Morgen abermals eine Aufführung, die im Zeichen des Ehrenabends für Fr. Kalowka steht, statt.

Geselliger Leserkreis. Heute 8 Uhr abends gesellige Zusammenkunft. Thema: Das Leben und die Abenteuer des Armen Mannes in Tschernburg. Leiter des Abends: Dr. Probinget.

Kinematograph Leopold. Via Sergia Nr. 77. Programm für heute: 1. Zufallsfang an der sizilianischen Küste, Naturaufnahme. 2. Der goldhällige Bach, Drama. 3. Der Affe des Doktors, komisch. — In Vorbereitung ein großartiges kinematographisches Hauptwerk.

Kinematograph „Edison“. Via Sergia 34. Programm für heute: 1. Die italienische Expedition nach Tripolis, IV. Serie. 2. „Das Opfer der Mutter“ oder „Der Leidensweg“. Großartiges modernes Drama. Länge des Films 1000 Meter.

Militärisches.

Aus dem Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 290.

Marineoberinspektion: Korvettenkapitän Eugen Schram.

Marineinspektion: Hauptmann Wilhelm Meckel vom Inf.-Reg. Nr. 87.

Vergeltliche Inspektion: Vinienschiffsarzt Dr. Karl Bejvoda.

Umlaufe. 24 Tage Inf.-M. Franz Erichia für Istrien. 14 Tage Inf.-M. Kom. Friedrich Stern für Österreich-Ungarn. 14 Tage Inf.-M. Oberst Erich von Weichert für Österreich-Ungarn. 14 Tage Inf.-M. Kom. Walter Funtig für Ungarn.

Der bevorstehende Marschallrat. Am 17. und 18. dieses finden die alljährlich üblichen militärischen Konferenzen unter Vorsitz des Monarchen statt. Während es bisher üblich war, diese Konferenzen erst zu Beginn Dezember abzuhalten, hat man allem Anscheine nach die Verlegung auf den jetzigen Zeitpunkt aus dem Grunde durchgeführt, da man die Ergebnisse dieser Konferenzen noch beim bevorstehenden Novemberabernament berücksichtigen dürfte. Nicht in letzter Linie dürften auch die Militärkonferenzen zu diesem frühen Zeitpunkt abgehalten werden, weil der kürzlich erfolgte Ministerwechsel gewisse Verschiebungen erfordert. In diesen Konferenzen werden lediglich militärische Personalien in der Generalität besprochen und entschieden. Außer dem Monarchen nehmen an dem Marschallrat noch teil: Erzherzog Franz Ferdinand, Kriegsminister von Hufenberg, weiters die Wehrinspektoren Erzherzog Friedrich und Eugen, Feldzeugmeister Potiorek und General der Insant-

terie von Frank. Ferner der Chef des Generalstabes General der Infanterie Freiherr von Conrad, sowie teilweise die Generalinspektoren der einzelnen Waffen.

Vermischtes.

Die neue "Dreadnought"-Type. Wie aus London berichtet wird, bestaetigt es sich, dass die britische Admiralitaet beschlossen hat, die Monstrebauten der bisherigen Schlachtschiffstypen von 27.000 Tonnen Wasserveraenderung nicht nur nicht weiter zu steigern, sondern ueberhaupt nicht mehr fortzusetzen.

Ein Jugendfreund Jesu. Vor Jahren ging durch die Fachwelt die Nachricht ueber einen bei Sakkara gefundenen Papyrus, der Mitteilungen eines Zeitgenossen Jesu ueber diesen und sein Werk enthalten sollte.

Telegraphischer Wetterbericht. Des Hydrographischen Amtes der L. u. L. Kriegsmarine vom 17. Oktober 1911. Allgemeine Uebersicht: Das ausgebreitete Barometernaximum hat seine Position unverändert beibehalten, der Gradient gegen SW hat sich etwas verschaeft.

Drahtnachrichten.

Marschallrat. Wien, 17. Oktober. In der Hofburg begannen heute unter dem Vorsitz Seiner Majestaet des Kaisers die alljaehrliche stattfindenden militaerischen Beratungen.

Auszeichnungen und Ernennungen.

Wien, 17. Oktober. (Wiener Zeitung.) Seine Majestaet der Kaiser hat mit A. E. Entschliessung vom 11. Oktober dem Statthalter

veitrot und Leiter der Bezirkshauptmannschaft in Mitterburg Johann Sorli den Orden der Eisernen Krone III. Klasse mit Nachsicht der Tage verliehen, ferner mit A. E. Entschliessung vom 11. Oktober den Bezirkshauptmann Philipp Kleinlein v. Marienburg in Trieste zum Statthalterveitrot im Kuestenlande ernannt.

Die politische Lage in Ungarn.

Budapest, 17. Oktober. Das Regierungsorgan "Magyar Nemzet" veroffentlicht einen Leitartikel ueber die Lage des Kabinetts und tritt den Geruechten von einer Erschuetterung der Stellung des Kabinetts entschieden entgegen.

Das Befinden des bayerischen Prinzregenten.

Berchtesgaden, 16. Oktober. Prinzregent Luithold unternahm mittags mit den Herren seines Gefolges eine Spazierfahrt in die Schoenau und nahm sodann an einer Tafel Teil zu welcher mehrere Gaeste geladen waren.

Der Monarchistenputsch in Portugal.

Paris, 16. Oktober. Die Agence Havas meldet aus Oshaves: Es werden fortgesetzt aus verschiedenen Punkten Bewegungen bewaffneter Monarchistengruppen gemeldet, die besonders die Gegend von Montalegre bedrohen.

Der Aufstand in China.

Berlin, 17. Oktober. Von den vor Hankau befindlichen Seestreitkraeften ist funfentelegraphisch nach Tjingtau gemeldet worden: Das Landungskorps der Schiffe "Leipzig", "Tiger" und "Waterland", zusammen mit dem aus Deutschen Hankaus bestehenden Freiwilligenkorps stand im Straassenkampf mit chiinesischem Pobel.

Die Dame im Belz

Kriminalroman von G. W. Appleton. Nachdruck verboten. Die Antwort fiel ihm augenscheinlich zu schwer. Ich warte sie daer gar nicht eist ab, sondern sagte einfach zu ihm: Nun, auf alle Faelle wissen Sie, dass dieser Herr hier der Baron von Eichen ist?

Die Dame im Belz

Kriminalroman von G. W. Appleton. Nachdruck verboten. Die Antwort fiel ihm augenscheinlich zu schwer. Ich warte sie daer gar nicht eist ab, sondern sagte einfach zu ihm: Nun, auf alle Faelle wissen Sie, dass dieser Herr hier der Baron von Eichen ist?

Nun, dann hat er uns eine Beschreibung der Dame gegeben und als Belohnung fuer ihre Auffindung hundert Pfund hinterlegt. Wir haben dann gestern in verschiedenen Zeitungen eine Anzeige erlassen, und ich weiss nicht, wie viele Leute von Richmond zu uns kamen und Ihr Haus als den gegenwaertigen Aufenthaltort der Dame angaben und die Belohnung beanspruchten.

Diese Angaben machten einen ganz glaewuendigen Eindruck auf mich, so dass ich mich nun wieder an den "Baron" wandte. Der Mann hier, sagte ich zu ihm, hat keinerlei Beweis daeuer erbracht, wer sie wirklich sind. Fassen Sie das, bitte, nicht beleidigend auf, sagte ich hinzu, als ich seinen zornigen Blick sah, bedenken Sie, dass Sie - als vollkommen Unbekannter - ohne alle Papiere zu mir kommen und koesthaetig um die Herausgabe Ihrer Frau bitten.

Ich sollte meinen, die Kaltbluetigkeit ist ganz auf Ihrer Seite, erwiderte er. Haben sie die Bekanntmachung gelesen, worauf dieser Herr Bezug genommen hat? Jawohl.

Wollen Sie darnach noch leugnen dass sich eine Dame, die jener Beschreibung genau entspricht, unter Ihrem Dach aufhaelt? Das will ich keineswegs und tue ich auch gar nicht. Sie befindet sich hier unter meinem Schutz, und zwar auf ihren eigenen ausdruelcklichen Wunsch.

Was ich aber energisch bestreite, ist, dass diese Dame Ihre Frau ist. Dann fuehren Sie sie doch vor? Wuenschen Sie das wirklich? Gewiss; deshalb bin ich ja hierhergekommen. Glauben Sie tatsaechlich, sagte ich, ueber die Unversroerenheit des Mannes erstaunt, dass sie Sie als ihren Vaetter anerkennen wird?

Ohne Zweifel. Warum sollte sie nicht? - Voransgesetzt, dass sie nicht gerade an einem ihrer Anfaelle leidet, in welchem Falle sie sich dann an nichts und niemanden erinnern kann. Und Sie meinen, sie wuerde ruhig mit Ihnen weggehen, wenn Sie es verlangen?

Ich muss wieder antworten - warum sollte sie nicht? Sie ist meine Frau. Das war in der Tat eine ganz auergewoehnliche Hartnaeckigkeit. Ich ueberlegte einen Moment; dann fragte ich ihn: Darf ich vielleicht fragen, wo Sie die Dame gehetret haben?

Gewiss. In Carson City, Nevada. Koennen Sie mir irgend welche Ausweisungspapiere vorlegen, dass eine solche Heirat wirklich stattgefunden hat? Er laechelte und griff alsbald nach seinem Taschenbuch.

Hier, sagte er, indem er ihm ein Schriftstueck entnahm und auseinanderfaltete, hier haben Sie die Heiratsurkunde. Bitte, sehen Sie selbst nach. Wie sich leicht denken laesst, war ich im ersten Augenblick wie aus allen Wolken gefallen; als ich jedoch den Namen der Braut las, wusste ich, dass ich einen Betraeger vor mir hatte. Es unterlang keinem Zweifel, dass er sich nur auf das Geruecht von ihrem absoluten Gebaechnisschwund stuetzte.

Dieses Papier, sagte ich zur Veruechtigung Helens und Mortimers laut lesend, ist ein Krauschein von der Ersten Baptistenkirche in Carson City, Nevada, ausgestellt, ueber die Verehelichung des Heinrich von Eichen aus dieser Stadt mit Julia Clark aus Eureka in demselben Staat. Es ist vom 10. Juli dieses Jahres datiert und von dem Pfarrer der Gemeinde, John Wilson, unterzeichnet.

Als ich aufblickte, sah ich Helen und Mortimer laecheln und wusste, dass sie mich verstanden hatten. Jawohl, fuhr ich, dem "Baron" das Papier zurueckgebend, fort, das scheint ja alles ganz in Ordnung zu sein. Ihr Taufname ist also Julia, nicht wahr? Es bleibt mir nun weiter nichts uebrig, als die Dame hierherkommen zu lassen und zu hoeren, was sie dazu sagt.

Selbstverstaendlich werden Sie sich der Einsicht nicht verschlieeszen koennen, dass von einer gesetzlichen Verpflichtung in dieser Angelegenheit nicht die Rede sein kann, und Sie die Dame, falls sie sich weigert, mit Ihnen zu gehen, rechtlich nicht dazu zwingen koennen. Und wenn sie meinen Schutz anruft, bin ich gewillt, ihn ihr auf jede Gefahr hin gegen Sie oder irgend einen anderen zu gewaehren. Haben Sie das verstanden?

Wir werden's ja sehen, erwiderte er mit einem unangenehmen, hoehrischen Lachen. Jawohl, versetzte ich, wie werden's ja sehen. Uebrigens habe ich Ihnen noch etwas mitzutheilen. Es ist Ihnen naetuerlich bekannt, dass die Dame Eelb in Ihrem Besitz hatte?

(Fortsetzung folgt)

Eine Dame. Welche auf eine gesunde Hautpflege haelt, speziell Sommerproben ueberlassen sollte eine ganze weiche Haut und weiches zartes Gesaecht erhalten. Stockenpferd-Lilienmilchseife (Marke Stockenpferd) von Hermann & Co., Teubchen a. E.

Multifortierter deutscher Flottenkalender fuer 1912. Preis R. 1.20. Vorratig bei G. Schmidt, Buchh., Ford 12.

Kleiner Anzeiger. Wohnung, 5 Zimmer samt Nebenraeumen und Wasstraen, ab 1. November zu mieten gesucht. 2120. Schon moebliertes Zimmer mit separatem Eingang ab 1. November zu vermieten. Via Curtini 38. 2111.

